



CDU - Ratsfraktion der Landeshauptstadt Magdeburg

Rede zur Aktuellen Debatte „Wirtschaftsförderung in der Landeshauptstadt Magdeburg“ Stadtratssitzung am 9. März 2006

vorgetragen von Reinhard Stern, Fraktionsvorsitzender

[Es gilt das gesprochene Wort]

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
sehr verehrten Damen und Herren Stadträte,
sehr geehrte Damen und Herren und
sehr geehrte Vertreter der Medien,

in Vorbereitung dieser aktuellen Stunde hätten wir gern die Regierungserklärung, wie es guter parlamentarischer Brauch ist, der Verwaltung gesehen und gelesen, um in einen Dialog zu treten. Wir haben nun über Aufgaben, Merkmale und in bunten Bildern etwas über die Wirtschaftsförderung der Stadt Magdeburg gehört, und es wird jetzt wieder aufgrund dessen einen Monolog der Fraktionen zum Thema geben.

Zum Thema: Sieht man sich die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Magdeburg in den letzten Jahren an, so fällt einem auf, dass wir noch lange, lange nicht über den Berg sind. Aber wenn wir die letzte Woche nur mal Revue passieren lassen, so sehen wir, dass es doch eine erfolgreiche Woche war. Ich nenne nur mal, in der auflagenstärksten Magdeburger Zeitung dargestellt, einen Magdeburger Unternehmer, der Videoleinwände in der ganzen Welt vertreibt, oder doch die gelungene Eröffnung des Jahres der Wissenschaft 2006 in der Johanniskirche, oder die Erfolgsstory des Förderanlagenbaus Magdeburg, eines traditionsreichen Magdeburger Unternehmens aus Sudenburg. Das sind nur einige Beispiele, die Mut machen und uns auf dem Weg weiter voranschreiten lassen.

Der Wirtschaftsbeigeordnete hat weitere gute Beispiele genannt. Ich möchte aber einmal auf einige nackte Zahlen eingehen.

- 2001 hatten wir eine Arbeitslosenquote von 19,4 %,
- 2002 von 19,4 %,
- 2003 von 20,8 %,

- 2004 von 21 % und
- 2005 von 22,1 %.

Seit Jahren steigen diese Zahlen. Um gegenzusteuern diskutieren wir seit den letzten 5 Jahren Konzepte, kontrovers in den Fraktionen, kontrovers in den Ausschüssen: Troje Beratungs GmbH im Jahre 2000, ExpertConsult 2003, Dr. Heuser AG 2004 und 2005 die nun schon mehrfach angesprochene Kienbaumuntersuchung. Was hat das bisher gebracht? Außer dass wir 70 weitere Studien und Gutachten seit 1990 zu der wirtschaftlichen Entwicklung betrachtet haben.

Die aktuelle wirtschaftliche Situation in Magdeburg hat sehr viele Facetten. Zum einen gibt es zahlreiche Unternehmen am Standort, deren Lage zufriedenstellend oder besser ist, die sich gut entwickeln, die im Exportgeschäft erfolgreich sind, mit einer großen Anzahl von Mitarbeitern, erfolgreiche Existenzgründer, zum anderen die von mir bereits angesprochene hohe Arbeitslosigkeit, Meldungen über Insolvenzen, immer noch unzureichende, wenngleich wachsende Gewerbesteuerereinnahmen, wie bereits angeführt. Ein Komplex der Ursachen findet sich auch in der Gesamtsituation in der Bundesrepublik. Deutschland als Weltmeister beim Export von Arbeitsplätzen, technologische Höchstleistungen deutscher Forscher und Ingenieure, auch mit Steuermitteln finanziert, werden in Wertschöpfungen in Arbeitsplätze im Ausland umgewandelt, wie z. B. beim Transrapid, bei den Gentechnologien oder bei den Kernkraftwerkstechnologien.

Zum Gesamtbild der Situation gehört aber für uns ein Blick über die Stadtgrenzen hinaus. Und da haben wir es im Umland mit einer Arbeitslosigkeit im Bördekreis von 19 Prozent, im Jerichower Land von 19,1 und im Ohrekreis von 14,9 Prozent zu tun. Was läuft da anders? Nur wenige Kilometer von den Stadtgrenzen Magdeburgs entfernt und doch Entwicklungen, Ansiedlungen, die wir uns eigentlich in der Stadt wünschen. Warum? Eine Reihe von Antworten gibt da der Ergebnisbericht des Kienbaumprojektes. Hier hat ein Unternehmen eine Vielzahl von Realitäten über den Wirtschaftsstandort Magdeburg aufgeschrieben, die in unserer eigenen Wahrnehmung eigentlich viel schöner scheinen, als es der Wirklichkeit entspricht. Und dieser Bericht ist von mitwirkenden Unternehmen und Institutionen einschließlich der Universität so bestätigt worden.

Der Vergleich von Gewerbegebieten in der Region Magdeburg nach den Kriterien der Wettbewerbsfähigkeit, die sogenannte Standortampel macht uns mit einem Blick die Misere deutlich. Nachdem wir jahrelang darüber diskutiert haben, dass noch tausende Hektar Gewerbe- und Industrieflächen in Magdeburg zu haben sind, sehen wir nun zwar die statistische Richtigkeit, zugleich aber auch, dass diese für Investoren praktisch uninteressant sind, weil nicht wettbewerbsfähig. Warum soll ein Investor sich für Magdeburg entscheiden, wenn er die Magdeburger Standortvorteile, wie Verkehrsanbindung, Nähe zu den Wissenschaftseinrichtungen, Kulturangebote zu betriebswirtschaftlich günstigeren Konditionen in Osterweddingen oder im Ohrekreis bekommt?

Wir haben als CDU-Ratsfraktion in den vergangenen Jahren diesbezüglich versucht, auch mit unseren Anträgen darauf zu antworten. Ich erinnere daran, dass wir gesagt haben, wenn schon Gewerbe an der A14, warum entwickeln wir das Gebiet nicht nördlich der A14? Warum entwickeln wir nicht neben einem hochrangigen Wirtschaftsunternehmen wie Mercedes, weitere Gewerbeansiedlungen an der A2? Die entsprechenden Daten über die Gewerbebestandorte der WISA, der Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Landes, sind im Wirtschaftsdezernat doch eigentlich nicht erst seit 2005 bekannt?

Ergänzend noch eine Bemerkung zum Logistikstandort, weil der auch besprochen wurde als ein Standortargument Magdeburgs. Man braucht in der Entwicklungszone sich nur mal die Flächen neben dem Rothenseer Verladebahnhof anzusehen. Die Logistik, die wir da als Güterverteilzentrum über Jahre geplant haben, ist bisher dort nicht ansässig. Die großen Logistikunternehmen in der Region, wie z. B. EDEKA, Zentrale Logistik GmbH, die Deutsche Bundespost, das Frachtpostzentrum oder Hellman/Nicolai Logistik GmbH, sitzen jedenfalls nicht in Magdeburg. Das sind Realitäten, die in der Kienbaumstudie klar benannt worden sind. Ein weiterer Fakt ist, dass wir bisher kaum Unternehmenszentralen in Magdeburg haben. Die Folge ist, dass Entscheidungen im Konzern zu Standortfragen jedenfalls nicht unter Magdeburger Blickwinkel getroffen werden, sei es zu Standortentwicklungen oder Schließungen oder sei es der Bezug auf unternehmensnahe hochqualifizierte Dienstleistungen, sei es die Nutzung der in Magdeburg vorhandenen Angebote an Forschung und Entwicklung. Warum haben wir keine Unternehmenszentralen gewinnen können und warum engagieren sich diese nicht wenigstens stärker für Magdeburg? Die Lebensqualität in der Stadt ist es weniger. Vielleicht haben wir uns in den vergangenen Jahren zu sehr als Mittelpunkt, als Metropole, gesehen. Nun wissen wir nicht erst seit 2005 aus der o. g. Studie, dass Magdeburg keine Metropolregion in dem Sinne ist, sondern es liegt an der Grenze zu den Wirtschaftsräumen, Hannover, Berlin, Leipzig, Dresden, am Rande des mitteldeutschen Wirtschaftsraumes. Alle Ansiedlungsbemühungen müssen daher von den dortigen Entwicklungen profitieren.

Auffällig für Magdeburg sind folgende Strukturen:

- Die Gebietskörperschaften haben den höchsten Anteil an den Beschäftigten. Von dieser Branche sind kaum Wachstumsimpulse zu erwarten. Die Nachfrage allerdings aus dieser Branche nach Dienstleistungen beeinflusst unseren Standort positiv.
- Der Einzelhandel als zweitgrößte Branche hat sich gut entwickelt. Eine gesunde Einzelhandelsstruktur ist wichtig für die Lebensqualität in der Stadt und damit für die Fähigkeit, Fachkräfte anzuziehen bzw. zu binden.
- Die Gesundheitswirtschaft und der Wissenschaftsbereich haben Arbeitsplätze aufgebaut. Neben den sonstigen Dienstleistungen sind dies Wachstumserfolge in Zukunftsbranchen.
- Im Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbereich sowie Elektroniktechnikbereich haben sich kleine Wachstumsfelder in dafür spezialisierten Standorten entwickelt. Arbeitsplätze entwickeln sich.

- Der Bausektor befindet sich weiter in einer Anpassungsphase, die sicherlich noch länger anhalten wird.

Ich zitiere aus einer dieser dargelegten Studien: "Das Kernproblem der Magdeburger Wirtschaft ist die mangelnde Dynamik und Innovation in der Wirtschaft." In mehreren Rankings in der Zeitschrift Capital wurde das explizit verdeutlicht. Die Wirtschaftsleistung unserer Stadt entspricht der etwa von Bamberg, obwohl Magdeburg 3,5 Mal mehr Einwohner hat.

Diese Zustandsbeschreibung könnte nun fortgesetzt werden. Das nützt aber der hiesigen Wirtschaft an dieser Stelle wenig. Die Frage sei aber trotzdem in den Raum gestellt, warum die Fakten jetzt erst zur Sprache kommen, wo sie doch schon länger bekannt sind. Ich zitiere noch mal die Standortampel: die Frage ist, wie das Wirtschaftsdezernat z. B. mit der WISA zusammenarbeitet.

Die CDU-Ratsfraktion maßt sich nicht an, die allumfassende Lösung parat zu haben, im Gegenteil. Wir sehen die Notwendigkeit, auf weitere Fragen Antworten zu bekommen.

Welche Vorstellungen und auch konkrete Anregungen und vielleicht auch Forderungen an die Wirtschaftsförderung haben die an dem Zustandekommen des Projektes beteiligten Unternehmen? Liest man in dem Ergebnisbericht der o. g. Studie, dann sind die Wünsche an unsere Wirtschaftsfördereinrichtungen kaum erkennbar. Wir erkennen auch kaum diesbezügliche Anregungen.

Herr Oberbürgermeister, Sie sind nun auch Vorsitzender des Beirates bei der GWM, in der ja auch die Handwerkskammer, die Universität und die IHK vertreten sind. Welche Anregungen und Hinweise kommen aus diesen Bereichen?

Ich möchte gerne noch mal auf das eingehen, was Herr Brüning gesagt hat hinsichtlich seines Antrages, weil das auch in die Wirtschaftsförderung mit hineinspielt. Wirtschaftsförderung als Teil der Leistungen nur gegen Entgelt - das wäre in Deutschland, Herr Brüning, allerdings ein Novum. Ein Wettbewerbsvorteil gegenüber Osterweddingen, Leipzig, Halle oder sonst wo, den wir damit erzielen wollen? Wirtschaftsförderung nur gegen Cash? Vielleicht können Sie uns mal diesbezüglich Erfahrungen aus Berlin vermitteln, denn der dortige Wirtschaftssenator ist der PDS zugehörig.

Ist der Weg, wie er mit der Wernigerode AG z. B. beschritten wurde, erfolgversprechender? Man hört nach einem lauten Auftakt nun nichts mehr von dem Projekt, mit dem Dr. Heuser entsprechend ursprünglichen Vorstellungen unseres Wirtschaftsbeigeordneten ja auch in Magdeburg sein wollte.

In der Studie wird ein verwirrendes Angebot von Unterstützungen und Veranstaltungen für die Wirtschaft dargelegt. Ist es deshalb sinnvoll, ein weiteres professionelles Fördermittelangebot der Stadt vorzusehen? Ob das Angebot, was zurzeit da vorhanden ist, tatsächlich den Anforderungen genügt, das können wir von der Stelle allerdings nicht beurteilen.

Es liegen Möglichkeiten unseres Erachtens vor allen Dingen in der Zusammenarbeit in der Region, vielleicht auch auf andere Weise als Sie es, Herr Oberbürgermeister, bisher mit unbefriedigenden Ergebnissen versucht haben. Wenn das Umlandangebot objektiv bei der Schwerpunktsetzung der Wirtschaftsregion durch seinen Branchenbesatz hilft, was ist trotz der harten Konkurrenzsituation für uns weiter möglich, wenn es auf Verwaltungsebene aufgrund von Regionalegoismen nicht weitergeht? Vielleicht gibt es im Umland Unternehmen, die sich für die Wirtschaftsregion Magdeburg und ihr Image engagieren wollen. Wir sehen die regionale Wirtschaftsförderung im Focus von Brüssel, als eine Aufgabe, in der nur die Zukunft liegen kann.

Wie auf einer Veranstaltung des Wirtschaftsrates bei Henkel Genthin zu erfahren war, hat sich z. B. diese Firma, obwohl nur eine Niederlassung des Düsseldorfer Konzerns, als Mitgesellschafter des dortigen IGZ engagiert, warum können wir in Magdeburg das nicht zustandebringen? Warum kann das nicht ein Signal für Nachahmung oder als Aufforderung für andere genutzt werden?

Wir haben einerseits die eingangs geschilderte Misere bei den Gewerbe- und Industrieflächen. Wir haben aber auch das von der GWM errichtete und betriebene Gewerbezentrum Berliner Chaussee mit Vollvermietung. Sollen solche Projekte und Modelle nicht weiter verfolgt werden? Können wir das überhaupt noch unter den heutigen Bedingungen? Wir haben diesbezüglich eine Unmenge von Anträgen in den letzten Jahren auch in den Stadtrat eingebracht, über Existenzgründer und zur Förderung der NAWAROS-Industrie, zur Beteiligung an der ego.-Initiative, zur verkehrlichen Erschließung und z. B., das fand ich so interessant, auch zu einem Antrag zur Deregulierung und dort steht: Prüfung bestehender Regelungen und durch das Dezernat III werden alle Satzungen mitgezeichnet und im Vorfeld auf deren Wirtschaftsfreundlichkeit geprüft.

Ich möchte jetzt einige Thesen formulieren für unsere weitere Diskussion und wie wir uns die Unternehmensentwicklung auch vorstellen:

1. Der Service für Unternehmensentwicklungen, den die Unternehmen nutzen können, muss besser sein, als in den Konkurrenzregionen. Das heißt, dass die Unternehmensaktivitäten Kooperationspartner suchen, Fachkräfte finden oder Innovationen entwickeln, Bereiche darstellen, in denen unsere Wirtschaftsförderung die Unternehmen unterstützt. Die Wirtschaftsförderung hat deshalb die Aufgabe, Serviceangebote für die Unternehmen zu mobilisieren und zu schaffen.
2. Die wirtschaftsnahe Infrastruktur muss spezialisierter und moderner sein als die der Konkurrenzstandorte. Der Bereich der klassischen Infrastruktur, die Gewerbeflächen, die Immobilien und die Verkehrsanbindung stellt dabei nur einen wichtigen Bereich dar. Wichtiger wären Finanzierungsinfrastruktur, Forschungs- und Entwicklungsinfrastruktur und Qualifizierungsinfrastruktur. Vorteile haben Standorte auch dann, wenn sie in dem immer wichtiger werdenden Thema Lebensqualität Angebote schaffen, die dazu führen, dass sie für Fach- und Führungskräfte interessant

werden. Die Aufgabe unserer Wirtschaftsförderung ist deshalb, eine spezialisierte Infrastruktur für die wirtschaftlichen Schlüsselbranchen zu entwickeln. Mit Infrastruktur meinen wir z. B., endlich den Bau der Umgehungsstraße zur Anbindung an die B71 und die A14 fertigzustellen, um die südlichen Gewerbestandorte an die A14 anzuschließen. Wer mal abends durch die Carnotstraße geht und die Tieflader, die sich dort durch diese Straße quälen sieht, der sieht, wie Fahrzeuge abgeschleppt werden von der Polizei und anschließend die Zäune eingedrückt werden, der fragt sich, was wir da eigentlich in dem Bereich bisher geleistet haben. Da entwickeln sich im Süden hervorragende Industriestandorte und die Fahrzeuge quälen sich durch die Wohngebiete. Und jeder Bewohner hat Angst um sein Fahrzeug und um sein Haus. Die Umgehungsstraße Ottersleben für die Anbindung unserer Sudenburger Firmen ist mehr als dringend notwendig. Der Ausbau auch der A14 nach Norden, auf den wir weniger Einfluss haben, wird von uns sehr unterstützt. Auch der Ausbau der Schiene, die Anbindung über Wasser und des Luftverkehrs ist unbedingte Voraussetzung zur verkehrlichen Anbindung und Entwicklung.

3. Im Bereich von Marketing und Kommunikation geht es uns um die Identifikation der Unternehmen und der Bevölkerung mit dem Wirtschaftsstandort. Neben dem Aspekt Binnenmarketing ist der Auftritt im Außenmarketing bei klar definierten Zielgruppen und Botschaften entscheidend. Während das Binnenmarketing auf die Identifikation der Unternehmen mit Bürger auf den Standort zielt, liegt der Schwerpunkt beim Außenmarketing bei der Profilierung des Standortes gegenüber Investoren. Unsere Städtepartnerschaften sind für uns dort z. B. ein sehr wichtiger Fakt.

Wir haben in einem Antrag an den Stadtrat vorgeschlagen, Unternehmenstage zwischen unserer Partnerstadt Nashville und Magdeburg durchzuführen. Vielleicht hätten wir diese Unternehmenstage durchführen sollen, dann hätte die Konzernzentrale von Dell in Nashville vielleicht Überlegungen für den Wirtschaftsstandort Magdeburg angestellt, um ihr Call-Center hier zu errichten und nicht in Halle.

Wir haben auch einen Europabeauftragten. Wir sehen aber diesbezüglich kaum Resonanz. Unternehmen und Magdeburger treten im Ausland verstärkt als Botschafter für die Stadt auf. Nicht nur unsere Sportler und unsere Künstler, ich nenne nur mal ein kleines Beispiel, auch Rettungsschwimmer werben in Australien bei ihren Wettkämpfen für Magdeburg. Etwas, was man nicht hoch genug einschätzen kann, Herr Oberbürgermeister, und Sie sollten sich diesbezüglich bei denen auch mal bedanken als Botschafter für die Stadt Magdeburg.

Ich möchte noch etwas anführen. Wir hatten ein umfangreiches Gespräch mit dem Wirtschaftsförderer der Stadt Leipzig. In Leipzig geht man vielleicht auch etwas ungewöhnliche Wege. Man wertet auch Zeitungsartikel aus. Wir würden Ihnen gern, Herr Oberbürgermeister, nachdem Kollegen unserer Fraktion intensiv, gerade in Wirtschaftsfragen, auch die Zeitungen lesen, einen Artikel übergeben und daraus darf ich

mal zitieren: Ein großes Automobilunternehmen, ein weltweit agierendes Automobilunternehmen, möchte in Europa Bauteile produzieren. Und der Europapäsident dieses Unternehmens bringt zum Ausdruck, er möchte in Deutschland ein Werk aufbauen. Das müsste uns eigentlich auf den Plan zu rufen und ich möchte Ihnen diesen Artikel übergeben und möchte Sie bitten, ganz einfach für Magdeburg zu werben, schon Morgen Ihre Verwaltung in die Spur zu schicken mit dem Angebot für den Wirtschaftsstandort Magdeburg.

4. Ein vierter Punkt für uns wäre die Deregulierung als Daueraufgabe in unserem Bereich der Verwaltung. Das Beteiligungsmanagement gehört unseres Erachtens in den Finanzbereich. Es ist Vermögen der Stadt. Auch die Aufgabenteilung im Bereich Logistik sollten wir uns eindeutig überlegen, damit Verwaschungen und Verwischungen zwischen Hafengesellschaft, dem Entwicklungsträger und dem Wirtschaftsdezernat hier nicht auftreten. Hier sind Erfolge durch unsere Treuhandunternehmen, der KGE, in den vergangenen Jahren erzielt worden, auf die man aufbauen sollte.
5. Eine aktive Bevölkerungspolitik sollte betrieben werden. Schulen und Kindertagesstätten sind verstärkt zu sanieren. Die Bildungsangebote sind zu vervielfältigen und Angebote für Familien mit Kindern können verstärkte politische Impulse für eine Welt mit Kindern bei uns in Magdeburg setzen. Die Schlüsselprobleme der wirtschaftlichen Entwicklung, die Investitionsschwäche und der Bevölkerungsrückgang müssen umgekehrt werden, und können nur durch ein deutlich höheres Wirtschaftswachstum gelöst werden, auch über Neuansiedlungen. Z. B. die Initiative zur Solarinstallation auf dem Gelände in Rothensee sollte weiter forciert werden, zumal es ja Untersuchungen gibt, dass wir die höchste Anzahl an Sonnenscheintage in Deutschland haben. Das sollte uns eigentlich Anlass sein, nicht zu warten, bis jemand kommt, sondern selbst die Initiative ergreifen. Wirtschaftsförderung, soll sie erfolgreich sein, bedarf eines hohen persönlichen Engagements in der Region und eines umfangreichen Netzwerkes von Unternehmen, Institutionen, Verwaltung und Politik. Es geht dabei um unsere Zukunft.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit